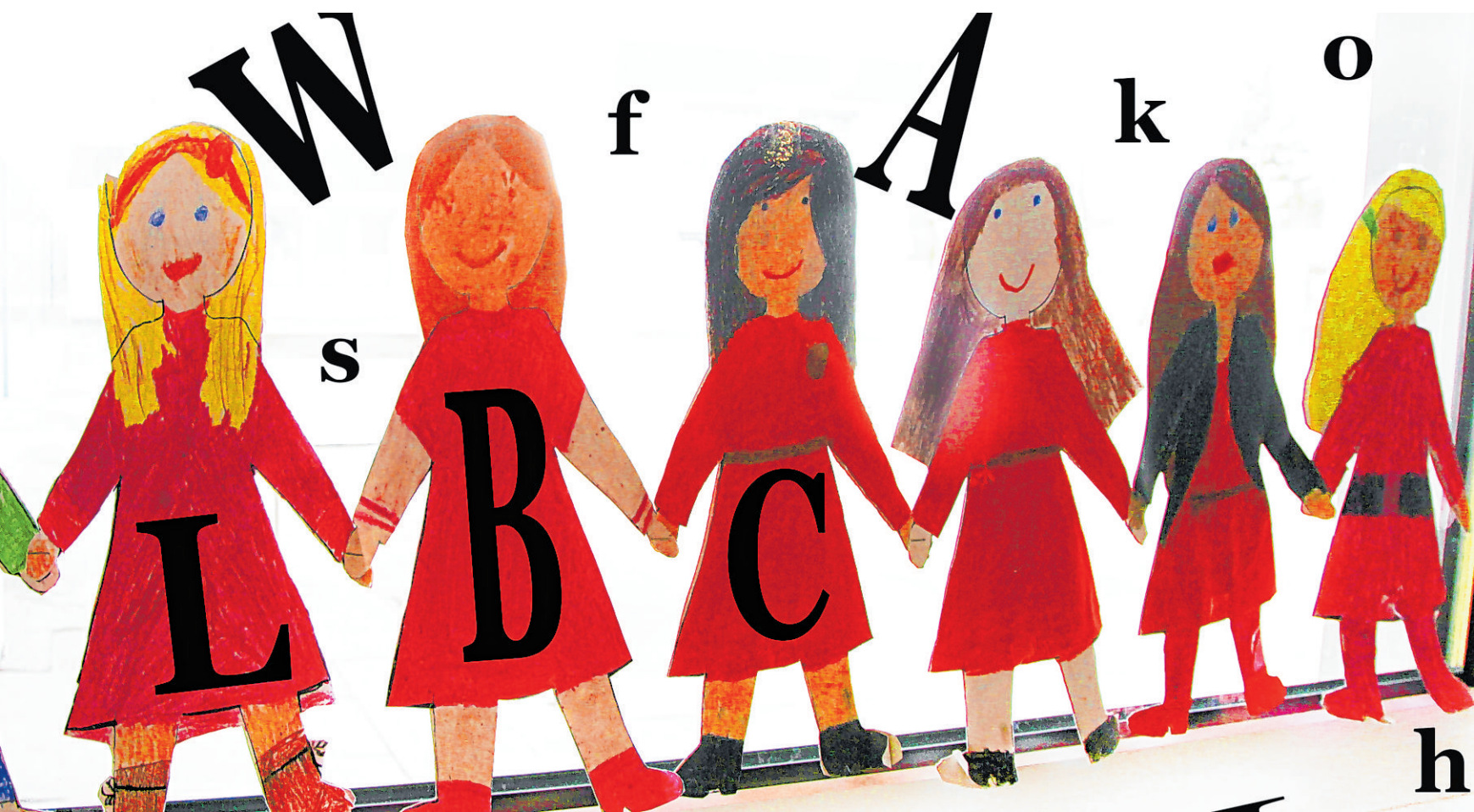


Buchstabensalat im Kopf

Lernstörung: Der Detmolder Verein Schulpsychologie kritisiert den Umgang mit Schülern, die eine Lese- und Rechtschreibschwäche haben. Lehrer und Therapeuten sollen in der Schule stärker zusammenarbeiten



Förderung gefragt: Vertauschen Kinder Buchstaben im Text, kann das ein Zeichen für eine Lese- und Rechtschreibschwäche sein.

FOTO: VERA GERSTENDORF-WELLE

VON CAROLIN BROKMANN

Detmold. Nicht richtig lesen, schreiben oder rechnen können – das heißt nicht automatisch dumm. Etwa drei bis acht Prozent der Kinder und Erwachsenen in Deutschland haben eine Lese- und Rechtschreibstörung (Legasthenie) oder eine Rechenschwäche (Dyskalkulie). Der Verein Schulpsychologie Detmold (SchuPs) kritisiert anlässlich des bundesweiten Aktionstages am 30. September den derzeitigen Umgang mit betroffenen Kindern an Grundschulen.

Der Aktionstag, den die Deutsche Kinderhilfe zusammen mit dem Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie (BVL) ins Leben gerufen hat, soll helfen, mehr Bewusstsein für die Belange der betroffenen Kinder und Familien zu schaffen. Kinder mit Legasthenie und Dyskalkulie dürfen nicht ausgegrenzt und außerschulischen Helfern überlassen werden, meint Dr. Josef Hanel, Vorsit-

zender des SchuPs. Er und seine Stellvertreterin Birgit Wulfmeyer fordern ein Umdenken in der Pädagogik. „Der offene Ganztag ist derzeit zweigeteilt. Vormittags Schulunterricht, nachmittags Betreuung“, bemängelt Hanel. Das stelle für Kinder mit Förderungsbedarf ein zeitliches Problem dar, sollen sie zusätzlich außerhalb der Schule zur Lerntherapie. Zudem seien vielen Eltern die Möglichkeiten einer adäquaten Förderung ihres Kindes nicht bekannt. Ha-

nel sieht die Lösung in einem pädagogischen Ganztag, bei dem Grundschüler auch am Nachmittag effektiv und ihren Fähigkeiten gemäß von Fachpersonal gefördert werden.

„Jede erfahrene Lehrkraft erkennt sehr schnell, wenn ein Schulkind über den normalen Förderunterricht hinaus weitere Unterstützung benötigt“, sagt der Diplom-Psychologe. Deshalb sollten Experten wie etwa Lerntherapeuten zusammen und in Übereinstimmung mit

den Lehrern an der Unterstützung der betroffenen Kinder arbeiten. Fachkräfte sollten stundenweise an der Grundschule mitarbeiten. Das entlaste die Schule und die kommunale Jugendhilfe – und damit die Gesellschaft.

Und noch etwas ist für den Erfolg der Schulkinder unverzichtbar: die Qualität der Pädagogen. Deswegen sollten Lehrer laut Hanel besser ausgewählt und ausgebildet werden, Praxissemester in der Uni früh-

zeitig durchgeführt und Lehrer angemessen bezahlt werden.

Auch der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie (BVL) teilt mit, dass für Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie in der Bildung noch viel getan werden muss. Die Situation für die betroffenen Kinder verschärfe sich immer mehr: Nach Einschätzung des Deutschen Lehrerverbandes fehlen 40.000 Lehrkräfte, 30.000 Stellen wurden mit Quereinsteigern besetzt, 10.000 Lehrerstellen seien unbesetzt. Insbesondere den Grundschulen fehlen die Lehrkräfte. „Quereinsteiger sind nicht die Lösung in unserem Bildungssystem, da insbesondere in der Grundschule die Fertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens vermittelt werden. Dafür bedarf es einer hohen pädagogischen Qualifikation, um den Kindern eine gute Startchance zu geben“, schreibt Christine Sczygiel, Bundesvorsitzende des BVL, in einer Pressemitteilung.

Diagnose Legasthenie – und nun?

Hat das Kind Probleme beim Lesen, lässt es Silben und Buchstaben aus, kann das ein Zeichen für Legasthenie sein. Bei frühzeitiger Diagnose sind laut des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie (BVL) große Lernfortschritte möglich. Wichtig sei eine individuelle Lerntherapie mit pädagogisch-psychologischer Förderung,

einem gezielten Lesetraining, der Förderung des Leseverständnisses sowie der Rechtschreibfähigkeiten. Zudem sei es wichtig, die Motivation und Freude zu stärken, Schriftsprache anzuwenden und zu nutzen. Auch bei einer vorliegenden Rechenstörung sollte das Kind laut BVL so früh wie möglich unterstützt werden. Mit

einem gezielten und individuellen Lerntraining, kombiniert mit psychotherapeutischer Arbeit, können passende Lernstrategien entwickelt und die seelische Stabilität des Kindes gefördert werden. Weitere Infos zu Therapieansätzen und Förderprogrammen bietet der BVL unter www.bvl-legasthenie.de im Internet. (cbr)